BETTINGEN Laternenumzug auf St. Chrischona

«Ich gah mit myner Laterne …»

Grosse Freude für kleine Menschen: Die Laterne in der Hand unterwegs auf Chrischona. Foto: zVg

«Chlieni Liechti» – kleine Lichter – schienen hell durch die selbst gebastelten Laternen. Sterne, Herzen und auch Fledermäuse erwachten im Schein der Mini-Lampen zum Leben und erleuchteten grosse Kinderaugen. Beim Laternenumzug auf St. Chrischona kamen rund 50 der jüngsten Bewohner Bettingens zusammen. Sie feierten mit Eltern und Freunden ein farbenfrohes Fest in der Novembernacht.

Laternenumzüge zu St. Martin gibt es in Deutschland an vielen Orten, in der Schweiz sind sie dagegen weniger weit verbreitet. Stattdessen gibt es Räbeliechtliumzüge. Ein Grund mehr, diese Tradition um den Martinstag am 11. November auch in Bettingen aufleben zu lassen. Seit einigen Jahren richtet der Tatzelwurm, der Mutter-Kind-Kreis der Chrischona-Gemeinde St. Chrischona den Anlass aus.

Martins Mantelteilung

Die Geschichte vom Heiligen Martin, der seinen Mantel mit einem bedürftigen Bettler teilte, ist seit vielen Jahrhunderten ein eindrückliches Zeugnis für christliche Nächstenliebe. Beim Laternenumzug auf St. Chrischona lauschten die Kinder andächtig auf eine moderne Variante der Geschichte aus Sicht des Dienstjungen Markus und seines Raben. Er ist Zeuge von Martins Mantelteilung. Nachts erscheint Jesus im Traum und sagt: «Was Du am Bettler getan hast, hast Du an mir getan.» (Vergleiche Matthäus 25,40)

Laterne an, los zum Umzug!

Nach der Geschichte sangen alle lautstark den Laternenumzugs-Schlager in Schweizerdeutscher Version: «Ich gah mit myner Laterne und myni Laterne mit miir.» Und dann hiess es: Bommelmützen auf, Laternen an, los zum gemeinsamen Umzug. An der Seite ihrer Eltern zogen die knapp 50 Kinder im Baby- bis Schulkindalter rund um den Campus St. Chrischona bis in den Festsaal der Eben-Ezer-Halle. Dort erwartete sie ein leckeres Buffet und eine Hüpfburg zum Austoben.

Mitorganisatorin Mirjam Morf-Brander vom Tatzelwurm freute sich über den Spass, den die Kleinen hatten: «Es ist härzig gewesen, wie toll die Kinder mitmachten und Freude an den Lichtern hatten.»

Markus Dörr, Pilgermission St. Chrischona

Action und Erste Hilfe

rz. Wenn irgendwo Erste Hilfe geleistet wird, muss vorher etwas passiert sein. Das war auch hier der Fall, aber glücklicherweise beschränkte sich die «Action» auf die Dreharbeiten eines Films. Dieser handelt von einem jungen Mädchen, das aufgrund exzessiven Alkoholkonsums verunfallt. Die junge Filmcrew des Projekts «Alkohol und Jugendliche» kam vergangenes Wochenende gut voran. «Wir hatten einen Super-Dreh!», schwärmt Projektleiter Pascal Rey, der den Film als Abschlussarbeit an der Weiterbildungsschule Bäumlihof einreichen wird und der gemeinsam mit Nora Waber bereits in der RZ 43 im «Rendez-vous» vorgestellt wurde. Ab heute Freitag ist die Filmcrew mit www.jut-riehen.ch im Internet zu finden. Auch wenn die Action bereits in vollem Gange ist: Das junge Filmteam freut sich immer noch über Erste Hilfe in Form von Sponsoring. Foto: zVg

GRÜNE AMSEL Riehener Kleinbrauerei nimmt Gastwirtschaftsbetrieb auf

Vom Brauereiladen zur Gaststube

rs. Bald ist es so weit: Anfang Dezember wird aus der Gelegenheitswirtschaft und Hausbrauerei «Grüne Amsel» eine Gaststube. Andreas und Martin Schultheiss haben viel unternommen und investiert, um das Lokal zu renovieren und umzubauen, vor wenigen Tagen wurde das Lokal von den zuständigen Behörden abgenommen und die Bewilligung zum Gastwirtschaftsbetrieb ist erteilt.

«Unser Ziel ist und bleibt es, die historischen Räumlichkeiten des ehemaligen Bauernhauses an der Schmiedgasse 30 mit Leben zu füllen», sagt Andreas Schultheiss. Künftig gibt es in der Gaststube neben dem eigenen Bier, das übrigens auch im Restaurant Berowerpark bei der Fondation Beyeler, im Café Reithalle beim Wenkenhof und im Café Sans Pareil ausgeschenkt wird, und anderen Getränken auch eine kleine Speisekarte mit wechselndem Angebot – für Znüni, Zvieri und den «Gluscht» zwischendurch. Ausserdem wird unter der Regie von Chefkoch Peter Schenk täglich zwischen 11.30 Uhr und 14 Uhr ein wechselndes Tagesmenu mit Suppe, Salat und Hauptspeise angeboten. Abends kann die hintere Amselstube für Anlässe gemietet werden.

Das Haus an der Schmiedgasse 30 wurde im Jahr 1570 im damaligen Kirchenregister erwähnt. Nach wechselvoller Geschichte gelangte das ursprüngliche Bauernhaus 1879 in den Besitz der Familie Wenk und 1975 durch einen Erbgang zur Familie Schultheiss-Wenk. Mit der fortschreitenden Industrialisierung und der Entwicklung Riehens vom armen Bauerndorf zur wohlhabenden Grossgemeinde verlor das Haus seine ehemalige Funktion und seit 1955 wurden die ehemaligen Stallungen umgebaut und zunehmend für Familienfeiern und Feste benutzt. Die Schützengesellschaft genoss dort Gastrecht, als «Patronehüsli» erlangte das Lokal an verschiedenen Riehener Dorffesten Kultstatus.

Eingang zur neu gestalteten Gaststube der «Grünen Amsel» an der Schmiedgasse. Foto: Rolf Spriessler-Brander

ROUND TABLE BASEL Spende für Stipendiaten der Stiftung Aiducation International

Ein Benefizessen mit gutem Nachgeschmack

rz. Die Mitglieder von Round Table 5 Basel, der lokalen Repräsentanz des internationalen Service Clubs Round Table International, organisierten in diesem Jahr ihr fünftes Charity Event. Rund 80 Gäste aus dem In- und Ausland trafen sich Mitte September in den Räumlichkeiten der Alten Kanzlei in Riehen und genossen ein Vier-Gang-Menü, das von Mitarbeitern des Vereins Lebensträume zubereitet und serviert wurde.

Den Reinerlös in Höhe von 2800 Franken übergaben Raymond Petitjean, Präsident von Round Table 5 Basel, einige Table-Mitglieder sowie Mitarbeiter vom Verein Lebensträume an den Stiftungs-CEO Florian Kapitza. «Es freut uns sehr, dass wir auch im fünften Jahr einen so hohen Beitrag erwirtschaften konnten, und wir sind schon gespannt auf die nächsten Veranstaltungen im Jahr 2013», freute sich vergangene Woche der Verantwortliche für Sozialprojekte von Round Table 5 Basel, Norbert Kluss. «Mit dem Geld finanziert Round Table 5 Basel die Schulgebühren für einen hochbegabten Stipendiaten mit finanziell benachteiligtem Hintergrund der Stiftung Aiducation International in Kenia», ergänzt Raymond Petitjean.

Gemeinsam tätig

«Die Mitglieder von Round Table 5 Basel werden von Aiducation International durch jährliche Leistungsreports über die Leistungen und Fortschritte des Stipendiaten informiert», verdeutlicht Florian Kapitza den Ansatz von Aiducation International. Seit der Gründung von Aiducation International im Jahr 2007 konnten bereits über 400 Stipendien vergeben und so die Entwicklung von Kenia durch internationale Spendengelder nachhaltig unterstützt werden.

Der Reinerlös über 2800 Franken wird Florian Kapitza von Aiducation (links unten) überreicht. Foto: zVg

In diesem Jahr wurde Round Table 5 Basel erstmals durch den Verein Lebensträume, einer Non-Profit-Organisation, unterstützt. «Der Verein führt in Basel und Umgebung verschiedene Unternehmen, welche Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die nach der Schule keine Anschlussmöglichkeit in ihren Berufseinstieg finden, Arbeitsmöglichkeiten bieten», erläutert Daniel Wölfle, Geschäftsführer des Vereins Lebensträume, das Konzept. «Per Januar 2013 übernimmt der Verein Lebensträume das Restaurant Schlipf in Riehen und bietet somit noch mehr Menschen die Möglichkeit zur beruflichen Integration», ergänzt Catherine Nertz-Buxtorf, Vizepräsidentin des Vereins Lebensträume.

Ein besonderer Dank der Mitglieder von Round Table 5 Basel gilt Martin Christen vom Haus der Vereine für seine seit Jahren tolle Unterstützung bei der Durchführung dieser Charity Events.

Globaler Service Club

Der Service Club Round Table International mit weltweit über 35'000 Mitgliedern ist in 65 Ländern mit über 2700 lokalen Clubs (Tischen, «Tables») vertreten. In der Schweiz hat sich Round Table mit der Gründung des ersten Tisches im Jahr 1951 in Lausanne etabliert. In Basel existiert der Club seit 1957 und kann somit auf eine über 55-jährige Tradition zurückblicken. Insgesamt gehören in der Schweiz der parteipolitisch und konfessionell neutralen Vereinigung knapp 500 junge Männer im Alter von 18 bis 40 Jahren an.

www.rt5.ch (Round Table 5 Basel)
www.roundtable.ch
www.aiducation.org
www.lebenstraeume.ch

IN KÜRZE

Projekt «phaenovum» zu Ende

rz. In feierlichem Rahmen wurde am Dienstag im Lörracher Rathaus mit zahlreichen Persönlichkeiten und Projektpartnern aus der Region, zu denen auch das Gymnasium Bäumlihof, der Kanton Basel-Stadt und die Regio Basiliensis gehörten, das Ende des Förderzeitraums für das INTERREG-Projekt «phaenovum – trinationales Schülerforschungsnetzwerk Dreiländereck» gewürdigt. Grussworte, eine experimentelle Schülerpräsentation, eine Podiumsdiskussion mit INTERREG-Verantwortlichen und Politikern aus den drei Ländern sowie Erfahrungsberichte von Projektpartnern stellten Inhalte und Erfolge des fast vierjährigen trinationalen Projekts konzentriert dar. Oberbürgermeisterin Gudrun Heute-Bluhm betonte in ihrer Rede: «Durch Angebote wie phaenovum machen wir den Standort Dreiländereck attraktiv, sowohl für potenzielle Fachkräfte, die mit ihren Familien in diese Region ziehen, als auch für Unternehmen, die solche Enrichment-Angebote sehr schätzen.»

Im Foyer des Rathauses wird vom 20. bis 30. November eine Posterausstellung über das vierjährige Projekt «phaenovum – trinationales Schülerforschungsnetzwerk Dreiländereck» zu sehen sein.

Jahrbuchpräsentation

ty. Morgen Samstag, 24. November, wird das neue Riehener Jahrbuch präsentiert. Kostproben aus dem Buch werden musikalisch umrahmt von den Musikern Hélène Berglund und Rudolf Linder. Passend zum Schwerpunktthema des Buches spielen sie ausschliesslich auf Holzblasinstrumenten. Im Anschluss an die Veranstaltung findet ein Apéro statt, der Gelegenheit zum Gespräch mit den Autorinnen und Autoren gibt. Die Buchhandlung Rössli betreut den Büchertisch, wo auf Wunsch auch handsignierte Exemplare erworben werden können.

Samstag, 24. November, 16.30 Uhr, Lüschersaal, Haus der Vereine, Baselstrasse 43. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Das Buch ist ab morgen im Buchhandel erhältlich.

LESERBRIEFE

Kleinkariert

Seit Jahren steht beim Bauer auf dem Bäumlihofgut ein Automat, wo ich als Konsument Kartoffeln, Äpfel und Most kaufen kann. Auch stehen, wenn es die richtige Jahreszeit ist, wunderschöne Sonnenblumen zum Kauf parat. Heute Morgen war der Apparat weg, ein Plan schickte mich direkt vor die Scheune, wo ich ab Samstag meine Produkte beziehen kann. Bei einem zufälligen Gespräch auf dem Hofareal erfuhr ich, dass der Gemeinderat von Riehen weiterhin den alten Standort bewilligt hätte, aber leider so was wie die «Denkmalpflege» oder die «Stadtbildkommission» nicht, und deshalb muss der Automat verschwinden!

Ich habe meinen Most kaufen können, aber ich frage mich: Wer ums Himmels Willen stört sich an dieser Einrichtung? Der Verkehr fährt vorbei und hat andere Sorgen. Die Hündeler haben ein breites Trottoir zum Spazieren und für die Velofahrer bleibt der Veloweg oder die Strasse, denn der Apparat stand abseits auf des Bauers Grundstück. Wie kleinkariert ist Riehen? Wird uns nicht schon viel zu viel verboten, nicht erlaubt, nicht bewilligt? Hat Riehen keine anderen Sorgen?

Eleonora Heiliger, Basel

Neue Extrawurst in der Bahnhofstrasse?

Nach der Missachtung des Schonzonen-Artikels 38 zu Gunsten eines Luxuswohnkubus' für vermögende Steuerzahler an der Bahnhofstrasse 80 darf jetzt der Sohn des ehemaligen Gemeindepräsidenten Wolfgang Wenk, der Wahlfranzose und Exil-Riehener Daniel Wenk (nicht identisch mit Daniel Wenk, Haus + Garten in Riehen, Anm. der Redaktion), an der Bahnhofstrasse 60/62 gut erhaltene Bauten aus den 1960er-Jahren abreissen und mit einem Stockwerkeigentum-Klotz für reiche Steuerzahler überbauen, und zwar auch ein seit Jahrzehnten durch Servitut geschütztes Grün, ein Biotop mit uralten, gesetzlich geschützten Bäumen. Die am «verdichteten Bauen» interessierte Gemeinderegierung ermöglichte die Extrawurst, indem sie das Servitut löschen liess, auf das sich alle Anwohner seit Jahrzehnten verliessen. Die «Grünauflockerungen» im «Villengürtel» des «grünen Riehen» machen auch wesentlich den Wert der verbleibenden Villen aus – Wolfgang Wenk hielt sich noch an das Servitut beim Bau der Bahnhofstrasse 60/62 in den 1960er-Jahren. Nach dem Flugunfalltod von Wolfgang Wenk liess sein Sohn Daniel Wenk kurz vor einem neuen Baumschutzgesetz in den 1970er-Jahren auf seinem Areal eine sehr grosse Zahl uralter Bäume fällen und verkündete in den Basler Zeitungen, er gedenke nun, hier eine öffentliche Tiefgarage zu bauen. Dies war damals schon politisch nicht durchsetzbar.

Architekt Peter Zinkernagel besass kurzfristig das heutige Gemeinde-Biotop links von der Bahnhofstrasse 34 und bekam 2004/05 Austauschland am Erlensträsschen, wo er mit kostbaren Luxuswohnungen einen goldenen Schnitt machte, der ihm herzlich gegönnt sei. Damit dies keine «Extrawurst Zinkernagel» bleibt, sollte die Dorfregierung Daniel Wenk an passender Stelle ein Austauschgrundstück geben, damit er sein Recht, zu bauen, verwirklichen kann und um einen Beitrag an den Dorffrieden zu leisten, indem an der Bahnhofstrasse 60/62, an idealer Stelle, endlich Wohnungen für Kindergärtnerinnen mit Raum für Kindergärten und Betreuungseinrichtungen für Babies berufstätiger Mütter geschaffen werden.

Vreni Wenk, Berlin/Riehen